

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Anlage 9000.  
Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 7 1/2 Sgr.,  
incl. Bringsel 1 Thlr. 10 Sgr.  
Inserate  
die Spalte 1 1/4 Sgr.  
Kleinere unter 1 Redactionsspalte  
die Spalte 2 Sgr.  
Alle  
Otto Krumm,  
Universitätsstraße 22,  
Local-Comptoir Rainstraße 21.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.  
Dienstag den 8. August.

1871.

## Bekanntmachung.

Der Wiederbeginn des Unterrichtes in der vereinigten Freischule kann wegen kranklicher Erkrankungen am 8. d. Mts. noch nicht erfolgen. Der Zeitpunkt, mit welchem der Unterricht wieder eröffnet werden soll, wird später bekannt gegeben.  
Leipzig, am 4. August 1871.

## Die Schulinspektion.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Wilsch, Ref.

## Bekanntmachung.

Zur Vertheilung eines Fußwegs auf der Parkstraße sind 546 laufende Ellen Granitsockeln hoch 8" stark zu liefern und zu verlegen. Derzeit reflectirende haben ihre Offerten bis zum 18. d. Mts. versiegelt bei der Rathh. Behörde niedergelegt, woselbst auch das Nähere zu erfahren ist.  
Des Rathes Straßenbaudeputation.  
Leipzig, den 7. August 1871.

## Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Inanspruchnahme wird allen unbemittelten, in hiesiger Stadt wohnhaften Personen jeden Alters, namentlich auch schon früher gekrankten Erwachsenen zur Kenntniss hiermit angeboten, und soll bis auf Weiteres jeden Mittwoch Nachmittags von 1-3 Uhr im Büffetsaal des alten Theaters vorkommenden Podenerkrankungen in Berücksichtigung der 3. B. häufig vorkommenden Podenerkrankungen werden wir das beehrte Publicum auf, von vorsehendem Anerbieten fleißig Gebrauch zu machen.  
Des Rathes der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Jerusalem.

## Bekanntmachung.

Durch Reichsgesetz vom 22. Juni a. c. ist den verbündeten Regierungen des Deutschen Reichs die Summe von 4 Millionen Thaler zur Verfügung gestellt worden, um aus denselben je nach Bedürfniss den durch ihre Einziehung zur Abnahme in ihren Erwerbsverhältnissen besonders schwer geschädigten Offizieren, Aerzten und Mannschaften der Reserve und Landwehr die Wiederaufnahme ihres bürgerlichen Berufs nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Unterstufungen können, soweit überhies die Mittel reichen, nur da gewährt werden, wo es sich um einen durch die längere Abwesenheit im Militärdienst herbeigeführten Verlust handelt, der die Wiederaufnahme des bürgerlichen Berufs ohne Dinzutritt einer Beihilfe unmöglich macht oder doch in hohem Grade erschwert. Für die Form der Beihilfen wird die Ermäßigung von für die nächsten 3 Jahre unverzinslichen, später aber zu verzinsenden und in bestimmten Terminen zurückzahlenden Darlehen die Regel bilden.  
Dem Königl. Ministerium des Innern ist nun der unterzeichnete Stadtrat beauftragt worden, das Verzeichniß derjenigen Personen innerhalb des Stadtbezirks, welche hierbei in Frage kommen können, unter genauer Angabe der persönlichen Verhältnisse mit thunlichster Beschleunigung aufzustellen und beim Königl. Ministerium einzureichen. Wir fordern daher diejenigen zur Zeit hier wohnhaften Personen, welche um diese Beihilfe aus Reichsmitteln sich bewerben wollen, hierdurch auf, sich spätestens bis zum 19. huj. bei uns zu melden und den von uns beauftragten Beamten die erforderlichen Angaben über die einschlagenden Verhältnisse zu machen.  
Des Rathes der Stadt Leipzig.  
Dr. Koch. Schlieffner.

## Bekanntmachung.

Die Herren Aerzte werden um Einsendung der noch rüchständigen Poden-Tabellen ersucht. Schemate liegen in der Rathh. Bauwache bereit.  
Leipzig, den 7. August 1871.

Dr. S. Sonnenfals, Stadtbezirksarzt.

## Der Sommerfest der Gesellschaft „Klapperkasten“.

Am 7. August. Der „Klapperkasten“ hatte sich für das freundlich gelegene Lindhardt in der Nähe des Sommerfestes ausgesucht, und hier die Festlichkeiten abzuhalten. Die Gäste waren zahlreich, und die Festlichkeiten verliefen sehr angenehm. Die Rede des Vorsitzenden war sehr gelungen, und die Gesangsstücke waren sehr schön. Die Festlichkeiten endeten um 10 Uhr, und die Gäste gingen sehr zufrieden nach Hause.

Wie er die nun angelegte, und den Schauerweg sich gesegnet, Kranz er seinen Milchtafel, und begeh mit — o weh — seine roten Hosen.

Doch indessen töten keine: Wirtinbender, Feinden, Bayern Auf die hohe Meisner, und da triffen — ach Herrje! Aus die roten Hosen.

Um auch der Dorfjugend eine Freude zu machen, erschienen Männer, welche an großen Reifen, Tücher, Wäsche, Sammeln und andere Gegenstände hängen hatten und eine Schaar kleiner Soldatler zum Herunterholen derselben einluden. Es war ein tragikomisches Schauspiel, diese Soldatler mit unter in wahrhaft verzeihlicher Weise nach den Wärschen schnappen zu sehen, die dann aber um so beglücklicher verzehrt wurden. Schlummer daran waren aber die armen kleinen Schläder, welche sich aus einer Weilschüssel vergrabene Grobchen mit dem Rande herausheben mußten. Wandler derselben pustete nach seiner Ergrünung: schaft so, als wenn er einen Weilsch verschluckt hätte; doch zeigten die lachenden Gesichter, daß es keinem etwas geschadet hatte.

Die Verlosung, welche noch den Festgenossen Gelegenheit bot, ihr Geld in Gewinn zu versuchen, überzeugte zwar sehr viele Teilnehmer von der Untreue des Glücks, bot aber manchen wertvollen Gegenstand, welcher die Empfänger, wenn sie ihn gesund nach Hause gebracht und nicht etwa bei der Ankunft in Leipzig (einem Herrn) ging es leider so) durch Scherben an die Vergänglichkeits aller Glücks erinnert worden sind, noch jetzt erfreuen wird. Auch die stille und bescheidene Fürsorge für Andere zeigte sich; denn ein Festgenosse stellte zwei wunderbare rüchselfaste Dinge aus, die man angeblich in der Gegend gefunden hatte, und erbat sich dafür ein Scherlein für die Ortswärter. Moge der Erfolg ein recht reichlicher gewesen sein! Den Schluss des Festes machte ein recht gelungenes und stattliches Feuerwerk. Nach 9 Uhr verließ man den Festplatz und machte sich auf den Weg zur Station, hier und da durch Kunstfeuer überholt, aber durchdünstet bis auf die Haut und sehr heimsuchend-lebhaft gestimmt, welcher Stimmung denn das barrende Dampfgeschrei sehr bald auch Rechnung trug. Wie immer war auch diesmal die Fürsorge des Vorstandes hinsichtlich der materiellen Bedürfnisse, sowie die Aufopferung bei den verschiedenen Unterhaltungen (nicht wenig Mühe hatten die Herren: Professor Reclam, Dr. Rothes u. A.) dankbar anzuerkennen.

## Aus Stadt und Land.

Leipzig, 7. August. Am 5. August fand hier die feierliche Eröffnung der von dem Albert-Lazarusverein zu Dresden in der Langen Straße errichteten permanenten Krankenstation statt. Das dazu erwählte Grundstück macht von innen und außen einen recht wohlthuenden Eindruck und erfreut sich einer für seinen edlen Zweck in jeder Hinsicht praktisch getroffenen Einrichtung. Bei der Eröffnungsfestlichkeit waren Frau Simon aus Dresden, die unerwähliche Wohlthäterin unserer Truppen während des Krieges, Frau v. Fuchs-Kordhoff, Frau v. Baensch und viele andere Damen des Vereins, außerdem die Herren v. Fuchs-Kordhoff, Frau v. Baensch, Dr. Wilsch, Prof. Dr. Winter u. anwesend. Seitens des Leipziger Albert-Lazarus-Vereins war eine Deputation erschienen, welche aus Frau Dr. Stephan, Frau Prof. Dr. Friede und Frau Dr. Kanger bestand. Herr Pastor Dr. Zimmermann hielt zunächst eine Ansprache mit Gebet; Herr Dr. Wilsch verbreitete sich darauf über die Entstehung und den Zweck der An-

stalt, während schließlich Herr v. Fuchs allen Denjenigen, welche sich um den Verein verdient gemacht, mit herzlichsten Worten dankte. Die ärztliche Pflege und Behandlung in der Krankenstation haben die Herren Prof. Dr. Winter, Dr. Wilsch, Dr. Brüdner und Dr. Hantel übernommen; als Pflegerinnen fungieren zwei vom Albert-Verein in Dresden hieher gesandte Schwestern.

Leipzig, 7. August. Von nächstbestehender Seite ist folgende Zuschrift an uns gelangt: „Es ist nunmehr ein Jahr vergangen, seitdem Friedrich Haase die Direction unseres Stadttheaters übernommen und zwar unter Auspicien, welche für das Institut nicht eben glänzende waren. Der hereinbrechende Krieg, welcher das Interesse aller in Anspruch nahm, die Förderung des Personals, hervorgerufen durch eine Reihe von Kündigungen seitens hervorragender Mitglieder, welche den Directionsrath beschwerten, um ihr Amt anderweitig zu verlassen, waren Momente von nicht zu unterschätzender Tragweite für die neue Direction, und aus ihnen resultieren zum größten Theil diejenigen Vorgänge in dem verflochtenen Theaterjahr, welche nicht selten der Direction von der Presse zum Vorwurf gemacht wurden. Riedemann hat wohl im Beginn des Krieges zu hoffen geglaubt, daß die gewaltigen Ereignisse sich in einem Zeitraum von wenigen Monaten abwickeln würden, wenn die Direction besonders für die Monate dieses Sommers durch eine Reihe von Cassations-Verfügungen dem Publikum ein verstärktes Repertoire für den Theaterbetrieb bieten zu müssen glaubte, und die einmal eingegangenen Verpflichtungen nicht mehr rückgängig machen. Zu dem hinderten die mannichfachen Verluste, welche die Direction mit neu zu engagierenden Kräften anstellen mußte, die auch von der Direction gewünschte und erstrebte Stabilität des Repertoires, da bei diesen Vorgängen sehr häufig das Nothwendige dem Schönen vorgezogen werden mußte, wiewohl die Zukunft in Ruhe allen Wünschen des Publikums Rechnung tragen zu können. Vielfach und von den competentesten Seiten ist der Ansicht Ausdruck gegeben worden, auch unter den günstigsten Verhältnissen lasse sich ein genügendes Repertoire nur in kürzestem einem Jahre neu-Ensemble mit einer neuen Direction nicht aufstellen, da renommierte Kräfte eben nicht auf der Straße liegen und oft nur mit Opfern an Zeit und Geld gewonnen werden können, und wer dies bedenkt, wird gewiß einsehen, daß man an dem ersten Theaterjahr einer neuen Direction nicht immer den strengsten kritischen Maßstab legen darf. Nachdem es unserer jetzigen Bühnenleitung nunmehr gelungen ist eine Reihe tüchtiger Künstler, die den Beifall des Publicums und der Kritik zu den Beifall des Publicums — wir erinnern nur an die Damen Wland, Ripser, Hagemann, Hitt-Damen, Käber, Widmann u. die Herren J. Reuermann, Schlemmer, Zeller, Lieb, Troy, Hantscher, Steinar u., in der Oper wollen wir die Namen Hoffe, Gura, Krolow, Kef, Preuß, Weiß, Groh nicht unerwähnt lassen — die Repertoireverhältnisse der nächsten Winterzeit sich ungünstiger gestalten, und was uns von den Dispositionen der nächsten Woche aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, zeigt jedenfalls von den besten Absichten der Direction, immer den strengsten kritischen Maßstab zur Aufrechterhaltung der Kunst, welche zunächst zur Ausführung gelangen sollen, nennen wir nur: „Timoleon“ von Karbach, „Der Herzog von Kurland“ von Bunge, „Graf Horn“ von Wellen, „Treumann von Sachse“ von Herrigau, „Siegen oder Brechen“ von Wicher, „Drei Staatsverbrecher“ von Schweizer, „Der Pfarrer von Kirchfeld“ von Gruber u. u. Jedenfalls wird die nächste Zeit besser dazu ange-

than sein, ein Urtheil über die jetzige Leitung unserer Bühne zu verfallen, als dies unter den unglücklichen und oben angezeichneten Verhältnissen des verflochtenen Jahres möglich war.“

Leipzig, 7. August. Die Proben zur Oper „Gudrun“ von Reissmann, welche Herr Capellmeister Rühlborfer zu seinem Benefiz gewählt hat, haben bereits begonnen, und die Aufführung dieses interessanten Werkes dürfte in die erste Hälfte des nächsten Monats fallen. Herr Director Haase hat Herrn Rühlborfer in Anerkennung seiner in den letzten Wochen so angestrengten Thätigkeit einen nach dem festgestellten Benefiz anzutretenden außerordentlichen Urlaub gewährt.

Schönefeld, 7. August. Nachdem die Gemeinde Schönefeld durch ihre Vertreter beschloffen hatte, die zu den Fahren berufenen und nun aus dem Felde zurückgekehrten Einwohner Schönefelds sogleich zu bewillkommen, wurde am 30. Juli in Trauers Restauration ein gemeinschaftliches Abendessen mit nachfolgendem Ball veranstaltet. Sämtliche Ortsbewohner waren vom Festcomité eingeladen, und es betheiligten sich — einschließlich der gefeierten Krieger sammt ihren Frauen und Angehörigen — gegen 230 Personen an der Festtafel. Um 4 Uhr begann das Gartenconcert, bei welchem Instrumentalmusik abwechselte mit patriotischen Liedern der vereinigten Männergesangsvereine Schönefelds. Zum Festmahle, welches um 7 Uhr seinen Anfang nahm, hatte jeder Krieger 2 Freistatten erhalten. Der Saal war, durch die Fürsorge des Comités, sinnig geschmückt mit den Bildnissen aller im bedingten Kriege bedeutungsvollen Männer, sowie mit Schildern und Kränzen. Vor der Tafel erhielt das Fest eine besondere Weihe durch den Choral: „Nun danket alle Gott“; durch die vom Herrn Diak. Rothe gesprochenen Gebete; ein vom Herrn Diak. Rothe gesprochenes Gebet; ferner durch eine Ansprache des Herrn Gemeindevorstand Bergmann, welche den Zweck der Feier bezeichnete und die Krieger herzlich begrüßte. Ein Männergesang bildete hierauf die Einleitung zu der vom Herrn Pastor Schmidt gehaltenen Festrede. Diese enthielt eine gedrängte geschichtliche Darstellung des ganzen Festzugs mit Hinweis auf die folgenreiche Bedeutung seines glücklichen Ausganges für Deutschland und Europa, der eine neue völkerver- und culturgeschichtliche Epoche machte. Während der Tafel wurden zunächst dem deutschen Kaiser, Sachsend König und Königl. Prinzen, sowie den heimgekehrten Krieger siederliche Grüße ausgesprochen. Von den Letzteren traten die zwei später Genannten als Redner auf und dankten in herzlichen Worten den Gesülten des Dankes Ausdruck für die liebevolle Fürsorge, die man hier im Heimathorte, durch die thätigste, reichlich unterstützende Hilfe den Frauen und Kindern der abwesenden Krieger gewährt und dadurch auch die anfangs so trübten Sorgen vieler Gatten und Väter um die zurückgelassenen Lieben in die fruchtbarste Verabingung verwandelt habe. Auser Herrn Rothe wählte, in längerer sehr ansprechender Rede, Herr Brähne seinen durch eigene Erfahrungen entstandenen Empfindungen in der vorstehend angezeichneten Richtung bededte Worte zu geben. Rühmlichst gedachte er dabei der Thätigkeit des hiesigen Frauenvereins und der Seele desselben in der Person seines Vorstandes, des Herrn Diak. Rothe. Von anderer Seite wurden insbesondere der hochverdienten Besizerin des Rittergutes, der hochwürdigen Frau von Eberstein, die gebührende dankbarste Anerkennung gezollt für die so sehr freigebige Bethätigung sowohl bei den obgedachten Liebeswerken als auch bei den patriotischen feierlichen Kunstgebungen. Neben dem Ernst war bei dem Feste auch der Humor in ausgezeichneter Weise vertreten. Namentlich muß hierbei eine sehr gelungene poetische Darstellung erwähnt werden, für

Das Rahon lag noch im Bette, Schwärzte scheidlich um die Beire zu dem Generale Stah, es schon gab piss und pass ist die roten Hosen.  
Et, da sprang er aus den Federn, das die Gielein an, die lebren, Schulle, da noch Alles schlief, Omer Diensthaft und tief: Wo hab meine Hosen?